

SPD-Politiker fordern Zeitplan

Bundeswehr Noch immer ist unklar, wie es mit dem Kaufbeurer Fliegerhorst weitergeht

VON RENATE MEIER

Kaufbeuren „Wir haben den Eindruck, dass die Soldaten und Zivilbeschäftigten unnötig lange in Unkenntnis gelassen werden, wie es weiter geht.“ Das sagten die SPD-Bundestagsabgeordneten Rainer Arnold und Dr. Karl-Heinz Brunner nach ihrem Besuch des Fliegerhorstes Kaufbeuren am Donnerstag. Beide Politiker sind Mitglied des Verteidigungsausschusses, Arnold zudem verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.

Dennoch wissen auch sie nicht, wann die Techniker Ausbildung wie in der Bundeswehrreform vorgesehen von Kaufbeuren nach Untermeitingen auf das Lechfeld umzieht. „Wir haben den Eindruck, das Verteidigungsministerium mauert“, sagte Arnold im Gespräch mit der AZ. Denn vor dem Besuch mit Kaufbeuren haben die Abgeordneten noch eine entsprechende Anfrage an das Ministerium gestellt, ohne eine konkrete Antwort erhalten zu haben. Ihrer Kenntnis nach scheint zumindest der Bedarfsplan für das Lechfeld zu stehen. Denn dort muss erst mal neu gebaut werden, bevor

das Technische Ausbildungszentrum Süd dorthin umziehen kann. Ab Januar soll in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Hochbauamt in Augsburg die Planung beginnen. Erfahrungsgemäß dauern Planung und Umsetzung bei der Bundeswehr „mindestens fünf Jahre“, sagen Arnold und Brunner. Sie appellieren „dringend an das Ministerium, schnellstens für Klarheit zu sorgen“. Ansonsten rechnen sie mit negativen Auswirkungen auf die Motivation der Beschäftigten in Kaufbeuren.

Ursprünglich sollte der Fliegerhorst Ende 2017 schließen. Derzeit gehen die Verantwortlichen vom

Jahr „2020 plus X“ aus. Falls der Abzug noch viele Jahre dauere, müssten auch wieder Investitionen für die Einrichtungen erfolgen dürfen. Auf jeden Fall auf dem Gelände bleiben sollen die beiden Simulatoren für die Tornado-Ausbildung, und zwar so lange, wie dieser Kampfjet noch von der Bundeswehr eingesetzt wird. Arnold sagt, dies könne durchaus bis 2040 der Fall sein. Geplant ist, dass die Schüler dann vom Lechfeld aus mit Bussen zu den Schulungen an den Simulatoren gebracht werden. Hoffnungen, dass der Fliegerhorst doch nicht geschlossen wird, wollen Arnold und

Brunner nicht wecken. Sie haben allerdings für alle Entscheidungen der Bundeswehrreform eine Überprüfung und falls nötig Korrektur angeht.

Grundsätzlich einverstanden sind die Politiker mit der Vergabe der Fluglotenausbildung an die Deutsche Flugsicherung, die dafür ab 2017 eine Niederlassung in Kaufbeuren betreibt. Der noch ausstehenden Zustimmung des Bundestags Haushaltsausschusses sehen sie gelassen entgegen. Sie rechnen mit einem positiven Votum im November – es gebe entsprechende Signale.

Noch keine Entscheidung gibt es nach Worten der Politiker, ob im Fliegerhorst Asylbewerber untergebracht werden können. Dies hatte die Stadt vor Kurzem beantragt. „Das wird noch geprüft“, sagt Arnold. Die Bundeswehr insgesamt suche auf jeden Fall Lösungen, um zu helfen.

Nach dem Besuch im Fliegerhorst stellten sich die Politiker im Begegnungszentrum der Arbeiterwohlfahrt der Diskussion mit den Bürgern. Das Thema lautete „Deutschland, Verantwortung in der Welt – Welche Streitkräfte brauchen wir dafür?“



Ausführlich informierten sich die SPD-Bundestagsabgeordneten Rainer Arnold (Dritter von links) und Dr. Karl-Heinz Brunner (rechts daneben) über die Situation im Fliegerhorst Kaufbeuren. Mit im Bild (von links) die Vorsitzenden der Kaufbeurer SPD-Ortsvereine Catrin Riedl und Pascal Lechler sowie Kommandeur Oberst Dr. Volker Pötzsch.

Foto: Bundeswehr